

Waldschutzsituation 2005/2006

(Kurzfassung)



Erstmalig basiert die jährliche Forstschädlingsprognose der FVA Baden-Württemberg auf der Befragung der 44 neuen Kreisforstämter (Untere Forstbehörden, UFB). Es zeigt sich, dass die gravierenden Schäden des Trockenjahres 2003 langsam zurück gehen (Tabelle unten).

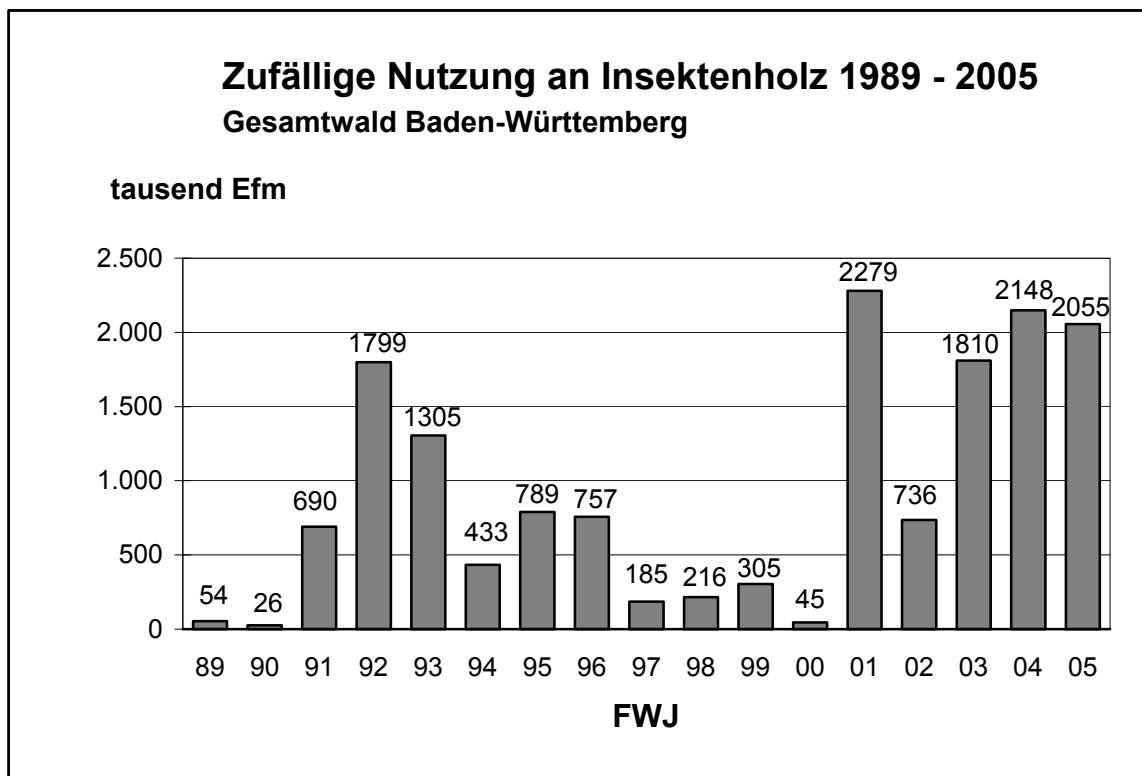
FWJ	meldende FÄ/UFB	insgesamt		wirtschaftlich fühlbar		bestandesbedrohend	
		n	ha	n	ha	n	ha
2000	167	769	30.103	704	26.598	65	3.505
2001	167	964	42.986	795	29.095	169	13.891
2002	167	949	42.978	872	37.413	75	5.565
2003	167	1.009	72.183	834	52.050	175	20.133
2004	167	2.295	104.036	1.269	76.924	196	27.112
2005	44	1.078	62.608	823	51.050	255	11.558

n = Anzahl der Meldungen

Titelbild: Die kaum fünf Millimeter großen, haarigen Eilarven des Eichenprozessionsspinners (vergl. Seite 4) formieren sich alsbald zur Prozession. Im Vordergrund das verlassene Gelege

Den größten Anteil an den Schadflächen verursachten Schaderreger an Fichte: Buchdrucker, Kupferstecher sowie die Stockfäule; letztere auf stetig hohem Niveau. An Laubbäumen schlagen vor allem Eichenwickler/Frostspanner zu Buche.

Einen wichtigen Hinweis auf Forstschutzprobleme in den Forstbetrieben gibt der Umfang der „**zufälligen Nutzungen**“ (ZN), das heißt die durch Naturereignisse verursachten Zwangseinschläge. Der Anteil der ZN am Jahreseinschlag war im Gesamtwald Baden-Württembergs im Jahr 2005 mit **42% (= 3,7 Mio. Fm)** wenig geringer als im Vorjahr (43%). Nur 11 % (2004: 18%) der ZN waren als **Sturmholz**, jedoch 79% (2004: 58%) als **Käferholz** und 9% (2004: 21%) waren als **Dürrholz** verbucht. Unten stehende Zeitreihe für die durch Insekten verursachten ZN verdeutlicht das hohe Niveau der Schäden seit dem Sturm Lothar (Ende 2000) und dem Trockenjahr 2003.



Schadinsekten an Nadelbaumarten

Die Schadholzmengen durch Stehendbefall des **Buchdruckers** und des **Kupferstechers** an **Fichten** waren 2005 immer noch sehr hoch, obwohl der Sommer 2005 keine Witterungsextreme aufwies. Für Fichte allein fiel sogar mit **1,89 Mio. Fm** Käferholz an als im Jahr 2004 (1,84 Mio. Fm). Regionale Schwerpunkte der Käferschäden waren die Ostalb, Franken, das Allgäu und der Hochrhein. In diesen Regionen litten die Fichten standortsbedingt besonders

stark unter den Folgen des Extremsommers 2003. Auch bereitete z.T die Organisation und Durchführung einer zeitnahen Bekämpfung Probleme, weil zeitweise die vorhandenen Kapazitäten hierfür nicht ausreichten.

Auch an **Tannen, Kiefern, Lärchen und Douglasien** trat im Jahr 2005 noch beträchtlicher Stehendbefall durch **rindenbrütende Borkenkäfer** auf. Weiterhin wurde als Folge des Extremsommers 2003 noch Stehendbefall durch **Bockkäfer** (an Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche), **Prachtkäfer** (Kiefer) und **Rüsselkäfer** (Tanne) registriert, die häufig auch zusammen mit Borkenkäfern auftreten.

Bei den Rindenbrütern ist bei allen Nadelbaumarten die Situation immer noch **angespannt**. Wieviel Käferholz im Jahr 2006 anfällt, hängt zum einen vom Witterungsverlauf während der kommenden Vegetationsperiode, zum anderen von der Wirksamkeit der von den Forstbetrieben und Waldbesitzern getroffenen **Überwachungs- und Bekämpfungsmaßnahmen** ab. Bei den verbreitet immer noch sehr hohen Käferpopulationen und der vielerorts immer noch vorhandenen trockenheitsbedingten Schwächung der Wirtsbäume kann es besonders im Falle trocken-heißer Witterungsperioden während des Sommers 2006 wieder zu explosionsartigen Populations- und Befallsentwicklungen kommen, denen es seitens der Waldbesitzer **rechtzeitig** und effizient entgegenzuwirken gilt.

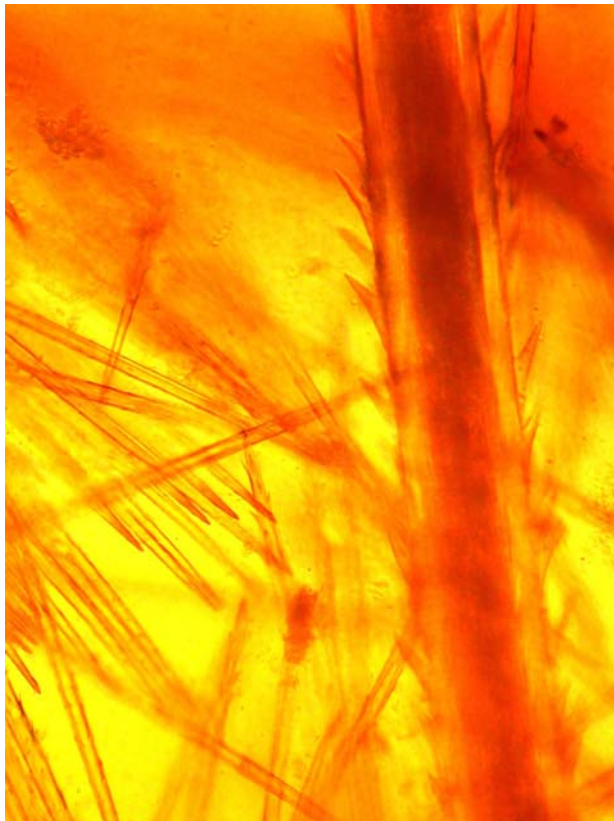
Auf **Nutzholzborkenkäfer** („*Lineatus*“) – Befall an lagerndem **Nadelholz** muss während der gesamten Käferflugzeit (März bis Oktober) geachtet werden (weißes Bohrmehl!). An feuchtkühlen Lagerplätzen kann ab April auch ein **Bohrkäfer (=Werftkäfer) -Befall** erfolgen, weshalb auch das Holz (auch Laubholz) an solchen Lagerorten bei längeren Lagerzeiten im Wald vor Befall geschützt werden sollte.

Beste Schutz gegen Holzbrüterbefall aller Art ist die **rechtzeitige Abfuhr** des Holzes, **bevor** die Käfer das Holz befallen. Ist dies nicht möglich, kann eine rechtzeitige **Insektizidbehandlung** der Hölzer den Käferbefall wirksam verhindern. Dabei sind alle Schutzvorschriften und möglichen Einschränkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu beachten.

Das MLR Baden-Württemberg hat im Jahr 2004 ein Faltblatt zum Thema „Fichtenborkenkäfer- überwachen und bekämpfen“ herausgegeben, das in allen Forstdienststellen erhältlich ist. Beim AID ist das neu bearbeitete Borkenkäfer-Merkblatt (Nr. 1015) erhältlich. Weiterhin wird auf die Internetseite der FVA hingewiesen (www.fva-bw.de), auf der das Borkenkäfer-Monitoring aktuell eingestellt wird.

Schadinsekten an Laubbaumarten

Die Schadschmetterlinge **Eichenwickler und Frostspanner**, deren Raupen im Frühjahr frisch ausgetriebenes Eichenlaub fressen, verursachten im Jahr 2005 auf 6.839 ha starken Blattfraß. Viele Bestände, besonders in der Oberrheinebene und im Neckarland wurden von den Raupen völlig kahl gefressen. Die während des Winters durchgeführten Prognose-Untersuchungen der FVA mit Leimringen in ausgewählten Beständen in ganz Baden-Württemberg haben gezeigt, dass auch 2006 noch auf großer Flächen **starker Raupenfraß** zu erwarten ist. Dies gefährdet nur vorgeschädigte Eichen, die am schlechten Kronenzustand und an Schleimflussflecken am Stamm äußerlich zu erkennen sind.



Nahezu landesweit, trat 2005 der **Eichenprozessionsspinner** z.T. massiv in Erscheinung. Die in „Prozessionen“ wandernden älteren Raupen besitzen winzige Gifthärchen (Bild links), die bei empfindlichen Menschen heftige Hautreizungen, Reizungen der Augen und Atemwege sowie auch heftige Allergien hervorrufen können. In der Nähe von Siedlungen und Erholungseinrichtungen wurden 2005 die Raupen in den Kreisen Ludwigsburg und Enzkreis aus gesundheitlich-hygienischen Gründen auf 118 ha mit Pflanzenschutzmittel aus der Luft bekämpft. Auch im Jahr 2006 ist mit diesem lästigen Schadinsekt besonders in wärmeren Regionen des Landes wieder zu rechnen.

Vorsicht ist in den Befallsgebieten auch noch beim Einschlag und bei der Aufarbeitung von Eichen im Herbst und Winter geboten: Aus den von den Faltern verlassenen Gespinstnestern können immer noch die Gifthaare entweichen und Gesundheitsschäden hervorrufen, so dass ein Kontakt unbedingt zu vermeiden ist.



Gravierend ist die Entwicklung beim **Stehendbefall** durch den **Buchen-Nutzholzborkenkäfer**, der schwerpunktmäßig im Ostalbkreis beobachtet wurde. Er zeigt sich äußerlich durch Auswurf von weißem Bohrmehl, innerlich durch streifenförmige Holzverfärbung, welche durch Oxidation von Inhaltsstoffen entsteht. Der Befall ist nicht tödlich für die Buchen, jedoch können erhebliche **Qualitätsverluste** entstehen (Bild links).

Sonstige Schaderreger

Im laufenden Winter wurden in Nadelholzgebieten an vielen Orten große Mengen von **Triebbissen** von **Eichhörnchen** gefunden. Diese Abbisse bilden „Höfe“ um einzelne Fichten herum und sind vor allem auf dem Schnee sehr auffällig. Die Schäden durch die Abbisse halten sich in Grenzen. Offensichtlich zwingt der geringe Zapfenbehang und die lang anhaltende Schneedecke, durch die die Nahrungsdepots z.T. unzugänglich werden, die Tiere zum Verzehr von Fichtenknospen.

Insbesondere auf kalkreichen Böden ist die **Stockfäule der Fichte** (Bild rechts) ein gravierender chronischer Schadfaktor: Die UFB meldeten auf 8.244 ha wirtschaftlich fühlbare und auf 658 ha bestandesbedrohende Schäden. Gegenmaßnahmen sind in AFZ-Der Wald 2005 S. 52 – 55 aufgezeigt.



Die **Hallimaschschäden** an Fichte und Tanne, die 2004 als Folge des Extremsommers 2003 dramatisch zugenommen hatten, gingen wieder zurück. Die Schadfläche bei **Fichte** betrug noch 1.044 ha (2004: 6.950 ha), die der **Tanne** auf 68 ha (2004: 650 ha). Bei Hallimaschbefall hilft nur ein rechtzeitiger Einschlag der befallenen Bäume, um eine zusätzliche Entwertung des Holzes durch die fortschreitende Fäule zu vermeiden. Vermutlich werden die Schäden 2006 weiter abnehmen.

Die Schadflächen mit **Mistelbefall** sind an **Kiefer** mit 5.654 ha und an **Tanne** mit 1.067 ha weiterhin gravierend hoch. In der nördlichen Oberrheinebene stellt die Kiefernmistel inzwischen eine gravierende waldbauliche und ökonomische Beeinträchtigung der Kieferwirtschaft dar. Die Tannenmistel begrenzt häufig die Lebensdauer der Tannen in den unteren und mittleren Höhenlagen. Weiterhin wird die **Holzqualität** durch Mistelbefall gemindert, wenn die Misteln an den verwertbaren Teilen des Stammes wachsen (Bild rechts). Auch Laubbäume wie **Pappeln**, Robinien, Linden und auch Birken werden zunehmend von Misteln befallen. Mistel-Bäume sollten entfernt werden, um Qualitätseinbußen beim Holz und die Weiterverbreitung durch Vögel, für die die Beeren eine bevorzugte Winternahrung darstellen, einzuschränken.



Weitere aktuelle Waldschutzinformationen sind im Internet <http://www.fva-bw.de/forschung/ws/info.php> , in AFZ-Der Wald (Nr.7/2006) und bei den zuständigen Forstdienststellen zu erhalten.

Autoren:

Hansjochen Schröter, Horst Delb, Berthold Metzler
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Abteilung Waldschutz

Wonnhaldestr. 4, 79100 Freiburg/Br.

Waldschutz.FVA-BW@FORST.BWL.DE